

milian von Bayern, welcher bereits 1602 die Gründung der Liga im Auge hatte, in dem Verhalten des Fürstbischofs eine bedenkliche Inclination zu der Politik der protestantischen Reichstände wahrzunehmen, und beantragte deshalb 1608 bei dem päpstlichen Nuntius am kaiserlichen Hofe die Einsetzung einer Untersuchungscommission, zu welcher der Papst einen Bischof, der Kaiser einen weltlichen Fürsten deputiren möge. Johann Philipp hatte 1602 als Generalvicar, 1607 als Weibbischof den Dr. Johann Schöner gewählt, einen gelehrten, aber weltlich gesinnten Mann, welcher nur mit Mühe und erst nach Jahresfrist die päpstliche Bestätigung erhalten hatte. Johann Philipp vermuthete nun in Förner denjenigen, welcher gegen ihn bei Herzog Maximilian, Schöner denjenigen, welcher gegen ihn in Rom Anklagen erhoben habe. Deshalb hatte Förner solche Anseindungen zu erdulden, daß er sogar sein Leben bedroht glaubte. Um ihn sicher zu stellen, bat Herzog Maximilian, welcher ihn zu seinem wirklichen Rathe ernannt hatte, in einem Schreiben vom 8. März 1609 den Fürstbischof, denselben nach Würzburg ziehen zu lassen. Förner zögerte aus Liebe zu seinen Pfarrkindern und wegen vielfachen Convertitenunterrichtes, der Berufung Folge zu leisten. Die Lage änderte sich durch den Tod Johann Philipps, welcher am 26. Juni 1609 erfolgte, gerade als man in Rom beabsichtigte, den canonischen Absetzungsprozeß gegen ihn zu instruiren. Der bereits am 21. Juli 1609 neugewählte Fürstbischof Johann Gottfried von Aschhausen, welcher schon als Domdechant von Würzburg Förner ehrende Beweise des Vertrauens gegeben, sandte denselben sogleich in wichtigen Angelegenheiten nach Rom und ernannte ihn nach seiner Rückkehr im Februar 1610 zum Generalvicar und nach Schöners Absetzung zum Weibbischof. Als solcher wurde er am 7. October 1612 unter dem Titel eines Bischofs von Hebron consecrirt. (Irrig wird er u. A. bei Theiner, Geschichte der geistl. Bildungsanstalten, Mainz 1835, 448 und in dem Catal. Collog. Germ. et Hung. 1879, 12 auch als Weibbischof von Würzburg bezeichnet.) Als Weibbischof war Förner zugleich Pfarrer von St. Martin in Bamberg und Mitglied des Scholarchats, welches die Respicienz über das Clericalseminar hatte. Nun entsaltete er Hand in Hand mit dem eifrigen Fürstbischof eine großartige, reichgelegnete Thätigkeit. Vom Jahre 1613 an leitete er mit dem Generalvicar Dr. Murmann mehrere Jahre lang persönlich die Versammlungen der Ruralcapitel, um sich eingehend von den tiefen Schäden der Diöcese zu überzeugen, und controlirte genau die canonischen Visitationen der Decane. In vielen Gemeinden stellte er die katholische Kirchenordnung wieder her, reconcilirte zahlreiche Kirchen und Altäre und firmte gegen 10 000 Personen, unter diesen viele von ungewöhnlich hohem Alter. Im J. 1620 verfaßte er neue Statuten für die Ruralcapitel, formulirte die Visitationenpunkte und die Pfarr-

synodalordnung; 1622 erließ er ein Directorium für eine Pfarrbeschreibung. Als Johann Gottfried 1617 auch Fürstbischof von Würzburg geworden war und meistens dort residirte, lag überhaupt fast die ganze Leitung der Diöcese Bamberg in Förners Hand. Gleiche Thätigkeit entwickelte er unter dem folgenden Fürstbischof Johann Georg Fuchs von Dornheim (seit Februar 1623) und bezeichnete im August 1623 „neunzig Punkte, welche von den Pfarrern und Beneficiaten der Diöcese ernstlich zu befolgen sind“. Auch am kaiserlichen Hofe wußte man diesen thätigen und geschäftsgewandten Mann zu schätzen. Er war Rath Ferdinands II.; als solcher sandte ihn der Fürstbischof, welcher bei Erlaß des Restitutionsedictes (1629) zum Vorsitzenden der Executions-Commission für den fränkischen Kreis ernannt worden war, im September 1630 nach Regensburg, um bei dem Reichshofrath für kräftige Durchführung der von der Commission beschlossenen Maßregeln zu wirken. Im November zurückgekehrt, endete er schon am 5. December 1630 sein an Verdiensten um die Diöcese reiches Leben. Seine Ruhestätte fand er in seiner durch die Sacularisation zerstörten Pfarrkirche zu St. Martin. Sein Porträt im Clericalseminar trägt die Unterschrift: *Piastote atque doctrina urbi et orbi notus*. Wegen seiner Verdienste um das Jesuitencolleg zu Bgmberg, welches durch seine Mitwirkung 1611 begründet worden war, hatte ihm schon bei Lebzeiten der General Claudius Aquaviva Theilnahme an allen Verdiensten der Gesellschaft gewährt. In dem Bericht von seinem Tode nennt ihn die *Historia Collegii: Dominus ac verus pater noster . . . sub infula vitam duxit religiosam*. Hat er um die Erhaltung und Wiedereinführung des katholischen Glaubens in der Diöcese Bamberg außerordentliche Verdienste, so wirkte er durch seine schriftstellerische Thätigkeit in viel weiteren Kreisen. — Die Titel seiner zahlreichen (18), zum Theil sehr umfangreichen Schriften stehen bei Jäck, Pantheon der Literaten und Künstler Bamberg's, Bamberg 1812, 279 f. und bei Schmitt, Geschichte des Ernesianischen Clericalseminars in Bamberg, Bamberg 1857, 161 f. Ueber ihren Werth vgl. besonders Ruland im 34. Bericht des historischen Vereins von Bamberg 149 ff., wo eine Reihe von Briefen Förners abgedruckt ist. Zu diesen Schriften zählen die Predigten, welche er in den beiden Pfarrkirchen und im Dom zu Bamberg hielt, Muttergottespredigten, 30 über die Natur der Engel, 102 über das Miserere, Fastenpredigten u. Hochbedeutungsvoll sind die Leichenreden für die Fürstbischöfe Reyschard und Johann Gottfried. Eine Schrift von 500 Seiten handelt *De temulentia malo*, zwei behandeln die Geschichte von Muttergottes-Wallfahrtsorten. Wichtig für die Culturgeschichte seiner Zeit ist die *Panoplia armorum Dei adversus omnem superstitionem etc. daemonolatriam*. Im J. 1612 verfaßte er eine „Katholische Kinderlehr-